

Supervision als Feedbackinstrument in der Schule

1. Was ist Supervision?

Supervision stammt aus der Tradition der sozialen Arbeit. Sie versteht sich als wissenschaftlich fundiertes und praxisorientiertes Konzept zur Beratung in der Arbeitswelt. Dabei bezieht sie sich auf Grundlagen von Psychologie, Soziologie, sozialer Arbeit und Kommunikationswissenschaften. Die Inhalte für die Beratung stammen im schulischen Beispiel aus dem Spannungsfeld zwischen der eigenen Persönlichkeit des Lehrers, seiner Rolle, der Struktur der Institution Schule, dem Verhältnis zu den Kolleg*innen und Vorgesetzten sowie den Eigenarten der Schüler*innen und ihrer Eltern.

Im Beratungsprozess kann es also darum gehen, innere Rollenkonflikte zu reflektieren, Beziehungen innerhalb des Teams zu klären oder Erfahrungen mit Abläufen und institutionellen Strukturen zu durchdenken. Der Supervisor stellt dabei seinen Methodenkoffer zur Verfügung, der Supervisand ist der Experte für das berufliche Feld und seine Inhalte.

2. Was hat Supervision mit Feedback zu tun?

Als Feedbackinstrument hilft Supervision die Kommunikationsfähigkeit und das Kooperationsvermögen aller Beteiligten zu verbessern. Dabei wird die Richtung des Feedbacks gewissermaßen um 180 Grad gedreht. Sind Lehrer*innen üblicherweise in der Rolle, ihrem Gegenüber Feedback zu geben, wechseln sie im Supervisionsprozess die Seiten und sind die Empfänger des Feedbacks. Im vertrauensvollen Gespräch mit dem Supervisor erhalten die Supervisanden Rückmeldungen zu ihrem Verhalten oder zu ihren Einstellungen und Befindlichkeiten. In der Gruppen- oder der Teamsupervision gibt die Gruppe als Feedbackgeber gewissermaßen als Spiegel Rückmeldung zum beruflichen Handeln. So kann Supervision auch einen Beitrag zur Verbesserung der Arbeitszufriedenheit leisten.

3. Warum Supervision in der Schule?

Supervision verhilft Lehrer*innen zu einem professionelleren Umgang mit (schwierigen) Schüler*innen und (schwierigen) Eltern. Ziel ist es, die Wahrnehmungsfähigkeit zu erweitern und weg zu kommen von eingefahrenen Pfaden und Sichtweisen. So könnte man sagen, ist Supervision ein Beitrag zur Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit. Sie unterstützt die Bearbeitung von Ängsten und

Ohnmachtsgefühlen und beugt so der Entwicklung von Resignation vor.

Supervision bietet die Möglichkeit zum kollegialen Austausch. Teilnehmende merken, sie sind mit ihren Gefühlen und Anliegen nicht alleine. Sie können konkrete, als problematisch und belastend erlebte Situationen aus dem Schulalltag besser verstehen. Gleichgültig ob es sich beim Gegenüber um Schüler*innen, Eltern, Kolleg*innen oder Vorgesetzte handelt. Supervision bietet die Möglichkeit zur Entlastung.

Teilnehmende reflektieren ihr bisheriges Verhalten und können in der Gruppe Handlungsalternativen entwickeln. Supervision verbessert so die Qualität des beruflichen Handelns und unterstützt eine gesundheitsförderliche Organisations- und Schulentwicklung. Studien belegen, dass Lehrer*innen besonders stark unter gesundheitlichen Beschwerden leiden. So kommen psychische und psychosomatische Erkrankungen bei ihnen häufiger vor als in anderen Berufen, ebenso unspezifische Beschwerden wie Erschöpfung, Müdigkeit, Kopfschmerzen und Angespanntheit (Deutsches Ärzteblatt 2015).

4. Was macht Supervision in der Schule schwierig?

Lehrer*innen sind „Einzelkämpfer“: ob es sich um die Vorbereitung des Unterrichts, das Unterrichten selbst oder Korrekturen von Klassenarbeiten handelt. Jedenfalls sind sie es in der Regel nicht gewohnt, sich von außen in die Karten schauen zu lassen. Sie haben den Anspruch an sich, ihre beruflichen Schwierigkeiten und die immer komplexer werdenden schulischen Anforderungen selbst und alleine lösen zu können. In der Klasse sind sie diejenigen, die stets alles wissen, kontrollieren und bewerten. Unterstützung von außen in Anspruch zu nehmen, wird als Schwäche oder Misserfolg ausgelegt. Die vorliegenden Untersuchungen zur Wirkung von schulischer Supervision sprechen aber eine andere Sprache: Supervision lohnt sich. Das ist das Ergebnis z. B. einer Untersuchung, an der 168 Lehrkräfte teilnahmen. Demnach bewerteten 97 % der Teilnehmenden die Supervision als positiv, 92 % schätzten ihre Wahrnehmungsfähigkeit verbessert ein und im Umgang mit schwierigen Situationen fühlten sich 90 % gestärkt (Neuschäfer 2004). Die Teilnahme an Supervision verringert Burnout Empfindungen und

unterstützt die positive Entwicklung des Gesundheitszustandes. Der Austausch wird als konstruktiv und wertvoll erlebt, auch für die konkrete Umsetzung im Schulalltag (Pixner 2014).

Was spricht aber trotzdem dagegen, diese Methode für sich selbst zu nutzen?

Lehrer*innen müssen sich fragen: „Was ist mir meine persönliche Weiterbildung und Weiterentwicklung wert?“ Denn Supervision ist in der Regel keine kostenlose Leistung. Supervisor*innen arbeiten zumeist frei- oder nebenberuflich, also gegen Honorar. Die Honorarsätze werden frei verhandelt und bewegen sich im Allgemeinen zwischen 100 bis 200 € pro 60 Minuten. Es gibt also eine große Bandbreite.

Auch wenn beispielsweise das LPM interessierten Teams eine finanzielle Unterstützung anbieten kann, müssen die Teilnehmenden doch immer einen Teil der Kosten selber tragen. Diese können allerdings zum einen bei einer Gruppen- oder Teamsupervision unter mehreren Köpfen aufgeteilt und zum anderen bei der Steuererklärung bei den Fortbildungskosten in Ansatz gebracht werden.

5. Wie geht Supervision in der Schule?

Supervision kann angeboten werden als Einzel- oder Leitungssupervision, sowie als Team- oder Gruppensupervision. Bei der Einzel- oder der Leitungssupervision können in einem vertrauensvollen Rahmen zwischen Supervisand und Supervisor exemplarische Fallbeispiele bearbeitet und die berufliche Rolle weiter entwickelt werden. Bei einer Teamsupervision steht das Verhältnis der Teammitglieder untereinander im Vordergrund. Die gemeinsam erarbeiteten Inhalte können anschließend auch gemeinsam in der Praxis umgesetzt werden. Anders ist das in einer Gruppensupervision. Hier treffen Vertreter aus unterschiedlichen Institutionen aufeinander und tauschen sich über ihre Erfahrungen, Probleme und Zielvorstellungen aus. Häufiger Erkenntnisgewinn einer Gruppensupervision gerade für Lehrer*innen: „Ich bin mit meinem Problem nicht alleine!“ ■

Franz Gigout
Supervisor DGsv

Weitere Informationen:

- zum Autor unter www.gigout.de
- zum Berufsverband Deutsche Gesellschaft für Supervision und Coaching (DGsv) unter www.dgsv.de. Dort steht ein Beraterverzeichnis mit mehr als 4.000 Supervisor*innen zur Verfügung.